Starker Seelentrip vom Konzerthaus zur Küste

Der Österreicher Peter Schreiner besticht mit dem unkonventionellen Außenseiterporträt "Toto u.

VON CHRISTOPH HUBER

"Bis zu der Kurve habe ich mir immer vorgestellt, Toto zu sein. Nach der Kurve war ich nicht mehr Toto." Ratternd steuert der Zug jene Biegung an, an der es zu dieser Spaltung der Identität gekommen ist: Der Kalabrese Antonio eotroneo, in seinem Heimatdorf Tropea Toto genannt, pendelt zwischen dem Geburtsort und Wien, wo er lebt und als Billeteur im Konzerthaus arbeitet.

Für den unkonventionellen Porträtfilm *Toto* hat ihn Regisseur Peter Schreiner über Jahre hinweg auf spätsommerlichen Reisen zurück ins kalabrische Fischerdorf begleitet. Dessen Enge trieb Toto in der Jugend fort. Nun zieht ihn die Erinnerung zurück: Doch wird er ständig tlamit konfrontiert, ein Fremder geworden zu sein. Während Toto auf der Tonspur darüber nachsinnt, verwandeln Schreiners bestechende SchwarzWeiß-Kompositionen die Schauplätze in mentale Landschaften: Den mittelalterlichen Häuschen und zerklüfteten Felsküsten von n'opea werden die marmorierten Hallen und Korridore des Konzerthauses gegenübergestellt. Dessen Labyrinth von Spiegelbildern' und schrägen Winkeln ist nicht weniger befremdlich als die karge Natur.

Kurzer Auftritt des Bundespräsidenten

Während Toto einweist; kommt einmal der Bundespräsident die Treppe herunter und erinnert radikal an die Wirklichkeit. Sonst hat der Film eine traumhafte Atmosphäre und eine starke spirituelle. Qualität: ein Seelentrip, eine Versenkung in die Welt eines Außenseiters. Es wlrd nicht erzählt im üblichen Sinne, sondern eingeladen, Erfahrungen zu teilen. Die dritte Landschaft, die oft groß ins Bild gerückt wird, ist Totos Gesicht. Auch darin eingegraben die Furchen der Zeit, der Ereignisse: Der Filmemacher Schreiner ist ein unaufdringlicher Humanist.

Und er ist einer der großen Einzelgänger des österreichischen Kinos: Kamera und Ton bei *Toto* hat er ~eder selbst gemacht. Seit seinem magischen Debüt *Grelles Licht* von 1982 erforscht Schreiner in enorm privaten, sensiblen Schwarz- Weiß- Filmen die Welt und die Menschen: Ein berührender Freiheitsdrang treibt ihn dabei, (fast) ungebrochen trotz langer Nichtbeachtung.

Nach einer Dekade Schaffenspause erregte Schreiner 2006 mit der preisgekrönten Comeback-Studie *BellavistaAufsehen,* nach Festivalerfolgen ist *Toto* nun sein erster Film nach der entwaffnenden Bilderreise *Erste Liebe* von 1983 *0),* der einen "normalen" Kino einsatz hat. Gerade hat eine erfolgreiche Retrospektive zu Schreiner auf der "Diagonale" belegt, dass die Zeit endlich reif scheint für seine spezielle, bescheiden bildmächtige Kunst. Auch wenn *Toto* oft trauriges Terrain erfor~cht, steht am Ende ein umwerfendes Bild, das einen Ausweg ahnen lässt: Schreiners Kino ist auch eine Kunst der Hoffnung ohne falsche Versprechen.

Derzeit im Pilmhaus am Spittelberg.